



Ein besser verwaltetes Europa

Über Grenzen kooperieren heißt Europa mitgestalten

Nähere Informationen: www.oerok.gv.at/kooperationen

Ausgefranste Stadtränder wieder herausputzen

Der Stadtrand könnte ein attraktives Gebiet für Betriebsansiedlungen, Wohnhäuser und die Verknüpfung mit dem öffentlichen Verkehrsnetz sein. Zu oft ist es aber ein ausgefranstes Niemandsland ohne Bebauungsplan, weil sich niemand richtig zuständig fühlt. Im Projekt „Sub>Urban. Reinventing the fringe“ haben Verwaltungs- und Planungsfachleute neue Ideen für Randgebiete entwickelt und voneinander gelernt.



Stadtgrenze Wien (Ketzergasse), Blickrichtung Vösendorf (Ortsstraße)

Angefangen hat alles mit einem „Schwarzen Brett“ auf der europäischen URBACT-Konferenz, wo sich jedes Jahr alles um nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung dreht. Andreas Hacker vom Stadt-Umland-Management Wien/Niederösterreich Süd (SUM)

las dort eine Anfrage der Stadt Antwerpen (Belgien): Gesucht wurden Projektpartner für den Erfahrungsaustausch zur Neuerfindung zersiedelter Stadtränder.

Von dem unscheinbaren Post-it bis zur Miteinreichung im Rahmen

einer URBACT-Förderung ging es dann schnell, zumal Hacker nicht nur die Stadtgrenze im Wiener Süden sehr gut kennt, sondern auch die Beteiligten in der Verwaltung. „Antwerpen hatte die Projektleitung, die österreichische Fallstudie wurde von der Stadtplanung (MA 18) in



Siebenhirten-Vösendorf entlang der B17 eine qualitativ hochwertige planerische Auseinandersetzung „von der Analyse bis wohin die Reise gehen kann, mit einem Masterplan, der Bilder entstehen lässt und konkreten Handlungsanleitungen dazu“.

Austausch von Ideen

Durch die EU-Förderung wurde Verbindlichkeit geschaffen und die nötige Professionalität sichergestellt. Im Projekt erarbeiteten Antwerpen, Wien, Barcelona (Spanien), Baia Mare (Nordrumänien), Düsseldorf (Deutschland), Brno (Tschechische Republik), Oslo (Norwegen), Solin (Kroatien) und Casoria (Italien) jeweils eigene Projektideen und tauschten sich untereinander aus. Die heimischen Projektmittel flossen in einen lokalen Aktionsplan für Siebenhirten-Vösendorf, erstellt gemeinsam mit jungen Planerinnen und Planern von der Technischen Universität (TU) Wien.

In Casoria wurde unter anderem eine Pflanzaktion für Bäume aufgesetzt, in Düsseldorf hat man soziale Aspekte in den Mittelpunkt gerückt. Barcelona entwickelte Ideen zur

Andreas Hacker, Stadt-Umland-Management Wien/Niederösterreich

Wien geleitet und gemeinsam mit der Gemeinde Vösendorf sowie dem Land Niederösterreich finanziert. Bei so einem europäischen Projekt dabei zu sein und etwas Vorzeigbares abzuliefern, ist auch eine Frage des Prestiges – und das ist geglückt“, erklärt er. Neben Wien & Vösendorf (NÖ) waren auch Neapel & Casoria (Italien) oder Split & Solin (Kroatien) vertreten.

Dennoch gibt es viel Leerstand und gleichzeitig unnötigen Flächenfraß: „Gerade die Einfallstraßen an den Stadträndern sind oft ein städtebauliches Notstandsgebiet, das eine neue Identität und mehr Selbstbewusstsein braucht“, so Hacker. Im Rahmen des Projekts erfolgte für den Übergang Wien

Das Grenzland neu erfinden

Warum ist die Grenze Großstadt/ Umland häufig eine Problemzone? Oft sind es Wachstumszonen, die aber in Verwaltung, politischer Zuständigkeit und Stadtplanung getrennt sind. Es gibt kein gemeinsames Vorgehen und so franst der Stadtrand aus oder verkommt sogar. Dazu herrscht meist reger Pendelverkehr. Viele Areale an der Vösendorfer Gemeindegrenze zu Wien sind in den Augen von Hacker untergenutzt, obwohl der Standort attraktiv und gut angebunden ist.

Alle siebeneinhalb Minuten fährt die Bahn in beide Richtungen.



Station Badner Bahn Vösendorf-Siebenhirten



Marktviertel Vösendorf



Blick Richtung Wien, Ketzergasse

Aufwertung einer Trabantenstadt und Solin widmete sich auch der Frage, wie man Schwarzbauten legalisieren und die erforderliche Infrastruktur nachrüsten kann.

„Gerade die Einfallstraßen an den Stadträndern sind oft ein städtebauliches Notstandsgebiet, das eine neue Identität und mehr Selbstbewusstsein braucht.“

DI Andreas Hacker

Die Vertreter:innen der Projekte besuchten einander, präsentierten in Workshops, was in der eigenen Stadt funktioniert, und ließen sich von anderen Zugängen inspirieren. Gerne auch an ungewöhnlichen Orten wie vormittags in einer Diskothek in Vösendorf oder in der Zwischennutzung eines Brüsseler Bürohause.

Hacker sieht das EU-Projekt als Mittel zur Selbstreflexion und für befruchtenden Austausch im Sinne von „andere Länder, andere Sitten und ebenso guten Ideen“. Für die Umsetzung bleibt die politische Meinungsbildung wichtig und das gemeinsame Vorgehen in der Verwaltung. Im Stadt-Umland-Management Süd wird im Rahmen

regelmäßiger Treffen daran gearbeitet, die Umsetzung der „gemeinsamen Bilder“ langfristig gelingen zu lassen. So kann man letztlich auch im Kleinen an übergeordneten EU-Zielen wie dem Klimaschutz mitwirken, da untergenutzte Fläche nachhaltig entwickelt, Bodenverbrauch vermindert und die Energieeffizienz verbessert wird.

Programm	URBACT
Projekt-Bezeichnung	sub>urban Sub>Urban. Reinventing the fringe
Projektpartner in Österreich	Stadt Wien, MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung
Kooperiert mit Partnern aus	Belgien, Deutschland, Italien, Kroatien, Norwegen, Rumänien, Spanien, Tschechische Republik
Projektlaufzeit	06/2016–05/2018
Projektbudget in €	708.275 (gesamt); davon 478.365 EFRE-Mittel
Projektwebsite	https://urbact.eu/sub.urban